

Wr. Horn, Doppelhorn in der Geschichte des Wr. Waldhornver. 1883–1883, 1983. *Diplomarbeit, Inst. für Musiksoziol. Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, bes. S. 65ff.; H. und K. Blaukopf, Die Wr. Philharmoniker, (1986), s. Reg. – Alois S.: N. Fr. Pr. vom 13. 4. 1915; Sappan.* (A. Harrandt)

Schanzer Rudolf, Schriftsteller. * Wien, 12. 1. 1875; † 1944 (Selbstmord). Sohn eines Spediteurs; stud. 1893/94 an der Univ. Wien Jus. Anschließend war er als Journalist in Paris und als Privatsekretär und Journalist (u. a. für die „Berliner Zeitung am Mittag“) in Berlin tätig. S. war vorerst nebenberuflich und nach Anfangserfolgen ausschließlich schriftsteller. tätig und schrieb vornehmlich Operettenlibretti. Seine mehr als 30 Textbücher entstanden meist in Zusammenarbeit mit R. Bernauer und E. Welisch und wurden u. a. von Fall (s. d.) und O. Straus vertont. Ab 1934 lebte er in Bad Ischl (OÖ), ab 1936 in Wien. 1938 floh S., aus rass. Gründen verfolgt, nach Abbazia (Opatija), wo er 1944 von der Gestapo verhaftet wurde; er beging in der Haft Selbstmord. S. zählte in Berlin zu den bekanntesten Librettisten seiner Zeit.

W.: Filmzauber, gem. mit R. Bernauer (Musik von W. Kollo), 1912; Wie einst im Mai, gem. mit R. Bernauer (Musik von W. Kollo und W. Bredschneider), 1913; Die Frau im Hermelin, gem. mit E. Welisch (Musik von J. Gilbert), 1919; Madame Pompadour, gem. mit E. Welisch (Musik von L. Fall), 1922; Der süße Kavalier, gem. mit E. Welisch (Musik von L. Fall), 1923; Riquette, gem. mit E. Welisch (Musik von O. Straus), 1925; Teresina, gem. mit E. Welisch (Musik von O. Straus), 1925; etc.

L.: *Giebisch-Gugitz; Hdb. der Emigration 2; Kosch; Kosch, Theaterlex.; K. Westermayer, Die Operette im Wandel des Zeitgeistes, 1931, s. Reg.; A. Bauer, Opern und Operetten in Wien, 1955, s. Reg.; R. Bernauer, Das Theater meines Lebens, (1955), s. Reg.; B. Grün, Kulturgeschichte der Operette, (1961), s. Reg.; F. Stieger, Opernlex. 3/3, 1981; Die Vertreibung des Geistigen aus Österr., (1985), S. 95 (Kat.); Archiv der staatlich genehmigten Ges. der Autoren, Komponisten und Musikverleger, Wien. (G. Wichart)*

Schanzer Stanislaus, Admiral. * Wien, 28. 11. 1859; † Riegersburg (Stmk.), 15. 7. 1927. Sohn eines Staatsbeamten; wurde nach Absolv. der Marineakad. in Fiume (Rijeka) 1879 als Seekadett 2. Kl. ausgemustert, 1883 Seekadett 1. Kl., 1890 Linienschiffslt. 2. Kl. Im Rahmen seiner dienstlichen Verwendung auf See nahm er 1893 an Mittelmeerreisen von Mitgl. des K. Hauses (Kn. Elisabeth, Erzogn. Sophie) und 1896 an einer Nordmeerfahrt des k. u. k. Jachtgeschwaders teil. 1898/99 fand er als Konzeptoff. in der Marinesektion des Kriegsmin. Verwendung, anschließend als Gesamtdetailoff. bei Vermessungsarbeiten vor der montenegrin.-alban. Küste, und war an der Ausarbeitung der Publ. der Ergebnisse beteiligt. 1901 Korvettenkapitän,

1905 Fregattenkapitän, wurde er Kmdt. des III. Depots und der Rekrutenschule des Matrosenkorps, 1906 Leiter der techn. Abt. des Seebez. Kmdo. Triest, 1907 Vorstand der dortigen Militärabt., 1909 Linienschiffskapitän und 1910 Präses der maritim-techn. Kontrollkomm., 1911 i. R. Während des Ersten Weltkrieges kam er ab 1915 als militär. Leiter der Siemens-Halske-AG, dann als Leiter der II. Gruppe der unter Kriegsleistungsgesetz stehenden Betriebe des Militärkmdo. Wien, 1917/18 als Präses der Territorial-Inspizierungskomm. von Wien zum Einsatz, 1918 Titel und Charakter eines Konteradmirals. 1916 wurde er Vorstandsmitgl., 1917 Vizepräses., 1919 geschäftsführender Vizepräses., 1927 Präses des Österr. Flottenver. (nach Kriegsende umbenannt in Österr. Schifffahrtsver., dann in Österr. Wirtschaftsges.). S., der schon während seiner aktiven Dienstzeit als Seeoff. seine organisator. Fähigkeiten bewiesen hatte, rief unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie die vom Österr. Flottenver. unterhaltene „Marinehilfe“ ins Leben, die sich vor allem der Vermittlung der zahlreichen stellenlosen Seeoff. in den Dienst ausländ. Marineeinheiten widmete. Große Verdienste um den Weiterbestand des Flottenver. erwarb er sich durch eine Fusionierung mit dem Österr. Marineverband, dessen Ehrenmitgl. er wurde.

L.: *N. Fr. Pr. und RP vom 21. 7. 1927; B. Dittrich, in: ÖWZ vom 12. 8. 1927; KA Wien.* (O. F. Winter)

Schapira (Spira) Chaim Elazar, Rabbiner. Geb. Munkács (Mukačevo, Karpato-Ukraine), 1. 4. 1873; gest. ebenda, 13. 5. 1937. Sohn des Rabb. Zevi H. S. (s. d.); wirkte nach dem Tod seines Vaters als religiöser Führer (Zaddik) und Rabb. in Munkács. Er genoß einen ausgezeichneten Ruf auf dem Gebiet der Halacha, der Kabbala sowie des Chassidismus und gehörte zu den führenden ung. Rabb. Als Oberhaupt der ultraorthodoxen Richtung bekämpfte er mit Fanatismus jede neue Tendenz in der jüd. Ges. Bes. scharf ging er gegen die zionist. Parteien, auch gegen deren religiöse Fraktionen, wie die Mizrachi, vor. Obwohl er in der Neubesiedlung Palästinas Ketzeri und Atheismus sah, unterstützte er die aus rein religiösen Gründen ins HI. Land Eingewanderten und besuchte 1930 selbst Palästina. Wie schon sein Vater trat er nur für die traditionell jüd. Erziehungsmethoden ein und protestierte heftig gegen die in einigen Orten der Tschechoslowakei errichteten hebr. Elementar- und Mittelschulen.